

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weizsen, für das Amtsgewicht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forst-

rentamt zu Tharandt. Verlagsort: Leipzig Nr. 28614

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 158

Sonnabend den 12. Juli 1919

78. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

Auf Blatt 124 des Handelsregisters des hiesigen Gerichts ist heute die Firma „Gemeinnützige Baugesellschaft mit beschränkter Haftung für Wilsdruff“ mit dem Sitz in Wilsdruff und weiter folgendes eingetragen worden:

Gegenstand des Unternehmens ist der Bau, der Erwerb und die Verwaltung von Häusern zum Vermieten oder zum Verkauf. Der Zweck der Gesellschaft ist ausschließlich darauf gerichtet, minderbemittelten Familien oder Personen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu billigen Preisen zu beschaffen. Das Stammkapital beträgt sechshundsechzigtausend Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Mai 1919 abgeschlossen worden.

Zu Geschäftsführern sind bestellt der Hilfsarbeiter Curt Schumann und der Stadtkassier Max Gerstenberger, beide in Wilsdruff. Die Willenserklärungen der Gesellschaft haben die Geschäftsführer unter Befügung der Firma der Gesellschaft gemeinschaftlich zu unterzeichnen.

Aus dem Gesellschaftsvertrage wird noch bekanntgegeben:

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft werden durch das „Wilsdruffer Tageblatt“ A. Reg. 88/19. 4065 und die „Dresdner Volkszeitung“ veröffentlicht.

Wilsdruff, am 9. Juli 1919.

Amtsgericht Wilsdruff.

### Freibank Wilsdruff.

Sonnabend den 12. Juli 1919 vormittags 8 bis mittags 12 Uhr Rindfleisch im rohen Zustande. Preis 2 Mark das Pfund. Es werden die gelben Lebensmittelkarten Nummern 691-1416 beliefert.

Einzelgeld sowie Gefäße oder Papier sind mitzubringen.

Wilsdruff, am 11. Juli 1919.

Der Stadtrat.

Abgabe ab 12. Juli 1. auf rote, blaue und gelbe Nahrungsmittelkarten Reihe V Abschnitt 10a je 1 Pfund Reis für 4 M. 80 Pfg.

2. auf rosaen Barenbezugsschein Nr. 4 je 5 Pfund Auslandskartoffeln bei Breuer. Preis das Pfund 45 Pfg.

Wilsdruff, am 11. Juli 1919. Der Stadtrat - Kriegswirtschaftsabt.

Es wird höflichst gebeten, alle Inserate möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr vorm. aufzugeben.

## Neue Handelsbeziehungen mit Italien.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Von ausländischer Seite wird die Nachricht von der Ernennung des Grafen Brockdorff-Rangau zum Vizekanzler in Wien demontiert.

Gemäß Beschluß der Entente werden mit Einstellung der Blockade auch sämtliche schwarzen Listen aufgehoben.

England wird als erste Ententemacht den Friedensvertrag ratifizieren.

Die Ententegegenseitig gegen die deutschen U-Boote- und Bepwellkommandos sollen im August in London beginnen.

Die Reichsregierung erucht um Entsendung polnischer Vertreter nach Berlin zur Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages.

In Plymouth meuterte eine große Anzahl australischer Truppen.

Auf die energischen Proteste hin hat die Entente jetzt die Schiffebewegungen zum Abtransport der Deutschen aus Algä und dem Vatikan genehmigt.

In Serbien sind schwere innere Unruhen ausgebrochen, die bereits zu Kämpfen führten.

Der Stichtag für die große Vermögensabgabe wird der 31. Dezember sein.

### Ministerkrise.

Das Schicksal des Reichswirtschaftsministers Bissell scheint noch nicht besiegelt zu sein. Das Reichskabinett ist mit seiner gebundenen Planwirtschaft völlig allein lieh, als er versucht, seine Zustimmung zu diesem Zukunftsprogramm zu erlangen, wird nicht bekräftigt, aber ob dieser Kaltebein einen abermaligen Wechsel an der Spitze des Amtes notwendig machen werde, soll noch nicht entschieden sein. Bald heißt es, Bissells Ministerkollegen mit dem Reichspräsidenten hätten sich darüber noch nicht schlüssig gemacht, bald wieder, die Fraktion der Wehrwirtschaftler müsse sich vorbehalten, das letzte Wort in der Angelegenheit zu sprechen, ein Standpunkt, der kaum von allen Beteiligten als berechtigt anerkannt werden dürfte. Herr Bissell selbst scheint jedenfalls seine Ministerlaufbahn als beendet anzusehen, denn an den Beratungen der Nationalversammlung hat er sich seit der kritischen Kabinettsitzung nicht mehr beteiligt, und soviel man hört, ist er dabei, seine amtliche Hinterlassenschaft für den Nachfolger in Ordnung zu bringen. Auch seine obersten Mitarbeiter rüsten sich zum Abschiednehmen. Das Reichswirtschaftsamt wird so, wie es war, diesen Sommer nicht überleben.

Man sieht, der Verbrauch von Ministern, über den in der vorrevolutionären Zeit häufig so bewegliche Klagen geführt wurde, läßt sich auch im republikanischen Deutschland ganz gut an. Ebenso hat sich auch an der geheimnisvollen Behandlung dieser Vorgänge in hohen Regionen, bis jetzt wenigstens, wenig geändert. Offenbar liegt das doch weniger an dem guten oder schlechten Willen bestimmter Personen, als an den Verhältnissen, an der delikaten Natur der Überlegungen sachlicher wie menschlicher Art, die immer anzustellen sind, wenn über das Weibchen oder Weibchen von Männern Beschluß gefaßt werden soll, die an hervorragender Stelle ihre Arbeit im Dienste des Allgemeinwohls einzusetzen hatten. Herr Bissell hat, so oft er als Leiter des Reichswirtschaftsamtes in der Nationalversammlung oder in öffentlichen Veranstaltungen seiner Parteigenossen als Redner zu wirken suchte, einen sehr sympathischen Eindruck gemacht, es fehlte ihm weder an Reife des Urteils wie an Wärme der Empfindung, und daß er mit einer fast leidenschaftlich zu nennenden Bestimmtheit im heftigen Meinungskampf dieser Tage für

seine Überzeugung eintrat, konnte sein Ansehen bei allen Parteien nur erhöhen. Um so lebhafter wurde er indessen von denjenigen Kreisen und Erwerbsständen angegriffen, die seine Wirtschaftspolitik aus schwerwiegenden sachlichen Gründen als verhängnisvoll ansehen mußten. Für sie war es eine ausgemachte Sache, daß die „gebundene Planwirtschaft“ nichts anderes bedeutete als die wohlbekannte Zwangswirtschaft der Kriegsjahre, die eben nur unter einem neuen wohlklingenderen Namen fortgesetzt werden solle, obwohl wir nichts dringlicher brauchten als die Wiederherstellung der Freiheit unseres Wirtschaftslebens. Kaufleute und Fabrikanten legten tatsächlich Himmel und Hölle in Bewegung, um jetzt wenigstens, im Angesicht des Friedensschlusses, die Fesseln zu sprengen, die nur für sie geschmiedet werden sollten. Das Verwunderliche ist nur, daß ihnen das gerade jetzt gelingen soll, nachdem die Demokraten, ihre eigentlichen Gefinnungsgenossen und Vorkämpfer auf diesem Gebiet, aus der Regierung ausgeschlossen sind, während das Zentrum, das in ihr verblieben ist, den Absichten des Reichswirtschaftsamtes von jeder ungleich mehr Bereitwilligkeit zum Mitgehen entgegenbrachte. Sollte Herr Bissell etwa geopfert werden, um für den Wiedereintritt der Demokraten in den Wehr- und Regierungsbund den Weg frei zu machen? Wird gegen ein solches Kompromißvergehen die Arbeiterchaft nicht heftig aufbegehren, die doch von der sogenannten Freiheit des Wirtschaftslebens ganz andere Vorstellungen hat als die Kreise um Dornburg und Schäffer? In der Tat melden sich auch bereits von links her empörte Stimmen, die von einem - Rußhandel dieser Art, wie man sich früher ziemlich respektlos auszudrücken pflegte, ganz und gar nichts wissen wollen; die von einem Rotau vor dem Konfliktismus sprechen, den man unter gar keinen Umständen mitmachen werde und vor sehr deutlichen Drohungen nicht zurückweichen, auf die Gefahr hin, damit die eigenen Parteigenossen in der Regierung in schwerste Angelegenheiten zu bringen. Das Regieren ist nun einmal ein recht verwickeltes Geschäft.

Jetzt sucht man nach der mittleren Linie, nach dem berühmten Ausweg, von dem man früher immer sagte: der Hür solle gewaschen, aber sein Hals dabei nicht nag gemacht werden. Doch auch zu dieser Kunst gehört Übung und immer wieder Übung. Werden die jetzt Regierenden Zeit genug haben, sie zu erwerben?

### Streiks und Unruhen.

Der Ausstand im Lugan-Orskib-Zwidaner Steinkohlenrevier hat für die tschechische Staatsbahn verhängnisvolle Folgen. Der Güterverkehr ist bereits eingestellt.

Gegen einen Eisenbahnerstreik in Braunschweig.

Eine in Braunschweig abgehaltene Eisenbahnerversammlung, die von Beamten und anderen Eisenbahnern zahlreich besucht war, erklärte sich fast einstimmig gegen einen von linksradikalen Werkstättenarbeitern geforderten neuen Eisenbahnerstreik. Falls es doch zu einem solchen in Braunschweig kommen sollte, werden die Angestellten ihren Dienst weiter versehen und mit aller Kraft den Personen- und Güterverkehr fortsetzen.

Die Lage in Oberschlesien.

Der Eisenbahnerstreik in Tarnowitz dauert an. Der Güterverkehr hat noch weitere Einschränkungen erfahren. Die Streiklage im Ostböhmer Bezirk ist unverändert. Dem Direktor der Donnersmardgrube wurde diese Nacht eine Dynamitpatrone vor das Wohnhaus gelegt.

### Regierungsstruppen in Barmen.

Regierungsstruppen sind in Stärke von 200 Mann anlässlich der Unruhen und Plünderungen in Barmen eingerückt. Die sozialdemokratischen Parteien lehnen die Verantwortung für die Geschehnisse ab und ermahnen dringend zur Ruhe. Die Soldaten sollen zur Verhinderung des Sicherheitsdienstes verwendet werden. Ein Menschenleben verlor das Gerichtsgefängnis zu Nürnberg, um verhaftete Plünderer zu befreien. Ein starkes Polizeigebot schlug mit blanker Waffe den Aufruhr ab. Es gab eine Anzahl Verletzte, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Böbelausfahrungen in Hannover.

In Hannover hatten die Ausschreitungen an General von Hüllen wurde von einem Böbelhaufen derart bedrängt, daß er in ein Haus flüchten und von Soldaten mit der Waffe befreit werden mußte. Bei den verschiedenen Schießereien wurden zwei Personen getötet und vier verwundet. Die Zahl der Opfer beträgt bis jetzt im ganzen fünf Tote und sieben Verwundete. Der kommandierende General hat die von den Vertretern der Arbeiterschaft beantragte Aufhebung des Belagerungszustandes abgelehnt.

### Der Berliner Verkehrsstreik.

#### Einigungsverhandlungen in Sicht.

In einer halbamtlichen Erklärung über die Stellung der staatlichen Aufsichtsbehörden zum Berliner Verkehrsstreik heißt es: Es muß von dem gesunden Sinne der Verkehrsangehörigen erwartet werden, daß sie sich baldigt zum Abbruch des Streikes entschließen werden. Sollte dieser Fall in den allernächsten Tagen nicht eintreten, dann müßten sich allerdings die Aufsichtsbehörden, wie dies aus allen Schichten der werktätigen Bevölkerung Groß-Berlins in der Öffentlichkeit immer dringender gefordert wird, entschließen, auf Grund des § 22 des Kleinbahngesetzes durch eine Anordnung den Verkehrsunternehmungen aufzugeben, ihre Angestellten sofort unter Festsetzung einer bestimmten Frist zur Wiederaufnahme der Arbeiten anzubalden und sich bei Durchführung dieser Anordnung aller derjenigen gesetzlichen Mittel zu bedienen, die ihnen nach dem Verhalten der Arbeitnehmer zur Seite stehen.

#### Einigungsverhandlungen unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers.

Der Vollzugsrat hat sich in einer Benachrichtigung erneut mit der Streikfrage in Berlin beschäftigt und eine Kommission gewählt. Die Kommission begab sich zum Reichsarbeitsminister Schilde, legte ihm in einem einständigen Vortrage die Streikfrage dar und bat, beide Parteien zu neuen Einigungsversuchen zusammenzurufen. Minister Schilde gab seine Zustimmung zu den Vorschlägen. Es sollen nun, falls die Vertreter der beiden Parteien dem Ruf folgen, die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, in denen Minister Schilde selbst den Vorsitz übernehmen dürfte. Auch die Organisationen der Metallarbeiter und Transportarbeiter sollen hierzu Abgeordnete entsenden.

#### Ärzte verweigern die Behandlung von Streikenden.

Die Streikleitung der Berliner Verkehrsinststitute protestiert im Namen sämtlicher Streikenden gegen das Verhalten einiger Ärzte, die Operationen und Behandlungen bei Angehörigen von Streikenden ablehnten, so daß sich die Kranken auf eigene Kosten in private Behandlung begeben mußten.

## Drohender Umsturz in Serbien.

Blutige Zusammenstöße.

Wien, 10. Juli.  
Die Lage in Serbien wird immer kritischer. In Belgrad und anderen Städten finden fortgesetzt Umzüge gegen die von der Regierung verfügten Massenverhaftungen von Sozialisten statt. In Sarajewo kam es außerdem eines solchen Umzuges zu blutigen Zusammenstößen zwischen Militär und dem Publikum, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Über Sarajewo wurde der härteste Besetzungszustand verhängt.

Auch aus anderen Orten werden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. Ein Teil der in Ungarn stehenden serbischen Truppen wurde von dort abberufen, um auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein. Auch die aus Bosnien und der Herzegowina eintreffenden Nachrichten belegen, daß dort die Lage sehr gespannt ist. Die bosnische Provinzialregierung erkennt die Anweisungen der Belgrader Regierung nicht an.

## Helfferich und Erzberger.

Auseinandersetzungen über Steuerepolitik.

Berlin, 10. Juli.  
Der ehemalige Staatssekretär des Reichsschatzmeisters, Dr. Helfferich, steht sich in einem längeren Artikel der Kreuzzeitung mit dem Reichsminister Erzberger auseinander, der ihn in der Nationalversammlung den Leichtfertigen aller Finanzminister genannt hat. Dr. Helfferich erklärt u. a.:

Ich habe das Schatzamt am 1. Februar 1915 übernommen und am 31. Mai 1916 an meinen Nachfolger, den Grafen Hebern, abgegeben. Im März 1915 betrug der Kriegsausgaben 2.036 Millionen Mark; im Mai 1916, dem letzten Monat meiner Amtsverwaltung, 2.608 Millionen Mark. Die Ausgaben sind also in den 16 Monaten meiner Amtsverwaltung nicht angewachsen, und das trotz der in diese Zeit fallenden Ausdehnung der Kriegsschauplätze, der Vermehrung der Formationen, der gestiegenen Preise und der starken Ausdehnung der Industrie. Ich habe mich auf meine alte Weise gehalten. Seit dem 1. Dezember 1918 sind die aus außerordentlichen Deckungsmitteln beschafften, also die laufenden Einnahmen übersteigenden Ausgaben der Revolutionsregierung kaum nennenswert niedriger gewesen als 3 Milliarden Mark monatlicher "Friedensausgaben" der Revolutionsregierung gegen 2 Milliarden Mark Kriegsausgaben unter dem "leichtfertigen" aller Finanzminister. In den 16 Monaten meiner Amtszeit hat die schwebende Schuld, d. h. die Ausgabe von Reichsschatzweisungen, nur eine Vermehrung von etwa 2 Milliarden Mark erfahren. Bis zum Ausbruch der Revolution ist dann — nach meiner Zeit — der Umlauf von Reichsschatzweisungen auf 18 Milliarden Mark gestiegen; der größere Teil dieser Steigerung kommt auf die Vertriebsstellen, in der die "Rechtsparolen" bereits gutreguliert. Aber immerhin: die 18 Milliarden waren das Ergebnis von 51 Kriegsmoeten. Seitdem haben acht Revolutionsmonate genötigt, um unsere schwebende Schuld auf 72 Milliarden zu erhöhen. Mit Revolutionsmonaten haben also die Ausgaben von 24 Milliarden Reichsschatzweisungen nötig gemacht. Genau halb soviel als 51 Kriegsmoeten! Wo ist da die "Leichtfertigkeit"? Bei unserer Kriegswirtschaft oder bei unserer Revolutionsfinanzwirtschaft?

In seinen weiteren Ausführungen weist Dr. Helfferich dann darauf hin, daß Anfangs 1916 gerade Herr Erzberger schwere Bedenken gegen die Helfferichschen Absichten, die Anteilhaftigkeit durch Steuern zu ergänzen, geltend gemacht habe. Darauf wird nun aus Weimar (offenbar vom Reichsminister Erzberger) erwidert, daß dieser zwar Herrn Helfferich Sollwege gegenüber burgenfriedliche Bedenken gegen die von Dr. Helfferich eingebrachten Steuerpläne geäußert habe. Diese Bedenken richteten sich aber nicht gegen die Steuern an sich, sondern gegen die indirekten Steuern und Abgaben und gegen den durchaus mangelhaften Ausbau der Kriegsgewinnsteuer.

## Gegen die neuen Steuern.

Bedrohung des deutschen Wiederaufbaues.

Auch in der Nationalversammlung finden heftige Auseinandersetzungen über die Finanzsanierung statt. Das Steuerprogramm des Reichsministers Erzberger wurde einer teils sehr heftigen Kritik unterzogen. Graf von Poladomsky (Deutschnat. Vp.) wandte sich besonders gegen die geplante große Vermögensabgabe, die 80 bis 90 Milliarden ergeben soll, deren Herausziehung aus dem deutschen Wirtschaftsleben Graf Poladomsky für äußerst gefährlich hält. Im übrigen verlangte der Redner Beseitigung der neu eingebrachten Steuern, damit sie bei einer etwaigen Veränderung der Verhältnisse auf neue geprüft werden können. Zum Schluß erwähnte der Redner zur Sparsamkeit in der Verwaltung, dazu gehört auch, daß mit der Arbeitslosenunterstützung aufgeräumt und eine durchgreifende Kontrolle an den Ausgaben der Arbeiter- und Soldatenräte gesetzt würde. Auch vom Abg. Dr. Becker (Deutsche Vp.) seien schwere Bedenken gegen die Besteuerung der Vermögen geltend gemacht.

65

## Die Polarhexe.

Roman aus Spitzbergen. Von Anny Wothe.

Nachdruck verboten.

Copyright 1916 by Anny Wothe, Leipzig.

Mühselig hob sich die kraftlose Hand des Kranken, und Christabels Kopf in zitternder Seligkeit an seine kranke Brust drückend, sagte er matt:

„Ich wollte ja, du würdest kommen, Christabel — mir zu sagen.“

„Daß ich dich liebe, Elle, und daß ich mit dir gehen will in Freud und Leid, bis daß der Tod uns scheidet.“ „Bis daß der Tod uns scheidet“, wiederholte Elle Sörnsen. Dann sank er, wieder von tiefer Ohnmacht umfangen, zurück.

Christabel erbte. So lautete schon einmal ihr Gelöbniß — damals — als der Priester sie an Nils mit heiligem Wort gebunden. Aber das Gelöbniß war zur Lüge geworden, weil Nils sie nie wirklich geliebt hatte. Hier aber, das fühlte sie, wurde ein Bund geweiht, der unaufhörlich Herz zum Herzen zwang. Hier hatte einer in dem anderen sein eigenes Ich gefunden.

Beforglich und doch herzengestrotzt rief sie den Arzt herbei, der las in ihren Augen, was ihre Seele bewegte, und er nickte still, als Christabel erklärte, Elle Sörnsens Pflege übernehmen zu wollen. — Und dann kamen ein paar traumschöne Wochen, wo Elle Sörnsen unter Christabels Pflege täglich mehr erstarbte, wo sie ihm vorlas,

Dadurch werde das Geld weggenommen, das zum Wiederaufbau der Wirtschaft notwendig ist. Schon diese einleitenden Debatten kündigen an, daß es noch heftige Auseinandersetzungen über die künftigen Steuern geben wird.

## Die Finanzminister gegen Erzberger.

Die einzelstaatlichen Finanzminister werden am Sonntag in Weimar erwartet, um mit dem Reichsminister Erzberger über die von ihm in der Nationalversammlung angekündigte Erweiterung der Zuständigkeit des Reiches auf dem Gebiete der Steuererhebung zu beraten. Wie verlautet, besteht bei den einzelstaatlichen Regierungen eine ziemlich Erregung über diese neuen Pläne, weil sie darin das Ende ihrer Selbstständigkeit erblicken.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Massenverabschiedung von Offizieren. Infolge der durch den Friedensvertrag bedingten Herabsetzung unserer Deckschiffe müssen voraussichtlich noch in diesem Monat über 16.000 Offiziere ihren Abschied nehmen, darunter voraussichtlich alle Generale außer den Kommandeuren der Freiwilligenformationen und fast sämtliche Stabs-offiziere.

Die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen soll nach dem Willen Frankreichs nur in dem Maße erfolgen, als deutsche Arbeiter für die zerstörten Gebiete gestellt werden. Dieser Auffassung ist die Reichsregierung mit Entschiedenheit entgegengetreten, da gemäß dem Friedensvertrag die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen nach dessen Ratifikation sofort und bedingungslos zu erfolgen hat.

Widerungen für Österreich. Die erste Antwortnote Clemenceaus bringt die bereits von der Entente angekündigten wirtschaftlichen Zugeständnisse, ohne welche der Fortbestand Deutsch-Österreichs als vollständig ausgeschlossen gelten konnte. Die Nationalstaaten des früheren Österreich-Ungarn haben noch lange kein Recht, deutsch-österreichisches Privateigentum auf ihrem Boden zu beschlagnahmen. Die einseitige Weißbegünstigung wird dem Handel der Alliierten und der mit ihnen assoziierten früheren Nationalstaaten auf drei Jahre zugesprochen.

### Großbritannien.

Neuterei australischer Truppen. Im Hafen von Plymouth kam es auf dem früheren deutschen Dampfer „Prinz Ludwig“, auf dem ein großes australisches Truppenkontingent nach Australien befördert werden sollte, zu Unruhen, weil die Mannschaften keinen Landurlaub erhalten. Da den wiederholten Forderungen der Mannschaften nicht stattgegeben wurde, brachten sie das Schiff zu verlassen. Einige Stunden später ereignete sich auf dem „Prinz Ludwig“ eine große Explosion. Weitere Einzelheiten konnten nicht in Erfahrung gebracht werden, da die Behörden jegliche Auskunft ablehnen. Die Tatsache, daß die Truppen an Land gelassen wurden, beweist, daß sie ihren Willen durchgesetzt haben.

### Amerika.

Die Deutsch-Amerikaner und der Friedensvertrag. Der deutsch-amerikanische Bürgerbund, eine Organisation von amerikanischen Bürgern deutscher Herkunft, erhebt Einspruch gegen den Bürgerbund und die von der Kaiser Konferenz festgesetzten Friedensbedingungen und hat 10.000 gedruckte Proteste verschickt, die unterzeichnet und an Kongressmitglieder geschickt werden sollen. Der Bund wurde erst vor einem Jahre in Chicago gegründet. In dem Protest werden die Vereinigten Staaten aufgeföhrt, dem Bürgerbund, wie er vorgeschlagen wird, nicht beizutreten, da er den Interessen und heiligen Grundgesetzen der Amerikaner gefährlich sei. Die Friedensbedingungen aber seien brutal und unmenschlich und enthielten zweifellos Keime für neue Kriege und neues Blutvergießen. Ob die Bewegung Bedeutung erhält, läßt sich nicht abschätzen, da der Bund nur einen kleinen Teil der nach vielen Millionen zählenden Deutschamerikaner darstellt.

Der „Kadaver der 14 Punkte“ Wilsons. Mit diesem höchst zutreffenden Wort bezeichnet die angefehene „Newport Sun“ das Instrument, das Wilson seinen Friedensvertrag nennt. Der Bürgerbund erfreut sich namentlich im Senat großer Beliebtheit und „Newport Herald“ meint, jeder Senator, der das, was Wilson bietet, hinnehme, verleihe seinen Amtseid.

## Ausländische Geschäftsträger.

Die Renouviertung des Berliner diplomatischen Korps.

Pariser Blätter kündigen an, daß Frankreich alsbald nach der Friedensratifikation von deutscher Seite die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wieder aufnehmen werde. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Verhältnisse in Deutschland nach unsicher seien, werde man zuerst nicht einen Botschafter, sondern nur einen Geschäftsträger nach Berlin senden. Ein wissauer deutscher

Sachverwalter, Dingeldey, knüpft in einer seiner Erklärungen eine hübsche Betrachtung an die Bezeichnung „Geschäftsträger“. Der große Diplomat Laclaprade, so führt er aus, pflegte jedem jungen Diplomaten, den er auf einen Auslandsposten schickte, die Mahnung einzuschärfen: „Nicht zuviel Eitel!“ Diese Mahnung ist in dem deutschen Worte „Geschäftsträger“ enthalten. Ein Geschäftsträger soll trägt in den Geschäften sein!

Wie der kommende französische Geschäftsträger in Berlin es damit halten wird, kann uns ziemlich gleichgültig sein. Man trägt in den Geschäften wird er aber unter keinen Umständen sein dürfen, denn es wird für ihn in Berlin allerlei zu tun geben. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß andere unierer Gegner dem Besuche Frankreichs folgen und sich ebenfalls anfänglich nicht durch Botschafter, sondern durch Geschäftsträger in Berlin vertreten lassen werden. Alle unsere sechs Hauptgegner, Rußland, Frankreich, England, Japan, Italien und die Vereinigten Staaten von Amerika, unterhalten in Berlin Botschaften. Von unseren drei Verbündeten waren zwei, Österreich-Ungarn und die Türkei, durch Botschafter in Berlin vertreten — die nennt man in Berlin durch einen Botschafter vertretene Macht, Spanien, ist neutral geblieben.

Aus unserem eigenen Schicksal wie aus dem unserer Verbündeten folgt, daß in diesen diplomatischen Einrichtungen sich Änderungen vollziehen werden. Aber selbst wenn es bei der Zahl von neun Botschaften in Berlin bleiben sollte, die Botschafter werden ganz andere Leute sein als vor dem Kriege. Während der Besandte nach diplomatischer Auffassung nur dem Staat zu vertreten pflegte, gilt der Botschafter auch als Vertreter des Staatsoberhauptes. Es ist daher wahrscheinlich, daß man zu dem Präsidenten der deutschen Republik, der ehemals Sattlergefele war, nicht Männer aus feudalen Kreisen schicken wird. Der beim kaiserlichen Hofe in Petersburg beliebteste Botschafter der französischen Republik war der Herzog von Montebello. Ebenso sandte Herr Thiers als erster Präsident der französischen Republik nach dem Berlin Kaiser Wilhelm des Ersten und der Kaiserin Augusta nicht einem starren Heubalken, sondern einen streng legitimitätlich gesinnten Adligen, den Grafen von Saint Vallier. Die Wahl war, vom französischen Standpunkt aus betrachtet, vorzüglich. Die französischen Neigungen am Berliner Hofe, namentlich die Vorliebe der Kaiserin Augusta für französisches Wesen und französische Bildung hat der Graf Saint Vallier für Frankreich geschickt ausgenutzt. Bismarck kannte dieses Treiben, hat es oft gegetelt, und die Käfte, mit der er dem französischen Botschafter begegnete, zwang schließlich die französische Regierung, einen anderen Mann als ihren Vertreter nach Berlin zu senden.

Unendlich viel ist damals aus der Umgebung der Kaiserin Augusta der französischen Regierung bekannt geworden. Der Hauptzwischenritzer war der französische Vorleser der Kaiserin, der, nachdem er jahrelang Dienste geleistet hatte, zum Danke dafür zum französischen Botschafter in Brüssel ernannt wurde. Der französischen Regierung wird sicher daran gelegen sein, auch über die jetzigen maßgebenden Kreise im Deutschen Reiche allerlei zu erfahren. Dasselbe gilt von den meisten unserer übrigen Gegner. Man darf deshalb darauf gespannt sein, wie künftig das diplomatische Korps in Berlin zusammengesetzt sein wird. Berlin hat sich inzwischen gewaltig verändert, leider durchaus nicht zu seinem Vorteil. Früher die sauberste Stadt der Welt, gehört es jetzt zu ihren schmutzigsten. Die fremden Diplomaten, besonders die Botschafter, laufen aber in Gegend, in denen dieser bedauerliche Wandel nicht allzu scharf zutage tritt. Die Botschaftergebäude liegen am Pariser Platz, unter den Linden, in der Wilhelmstraße, am Wilhelmplatz und in der Tiergartengegend. An diesen Stellen nimmt sich Berlin immer noch hübsch aus. Aber die Stadt Berlin werden daher die fremden Diplomaten auch künftig nicht ungünstig urteilen. Was sie aber über die Berliner Regierungskreise und über die von ihnen eingeschlagene Politik sagen werden, das müssen wir abwarten.

August Storm.

## Nab und Fern.

Die Fleischkarte bleibt bestehen. Die von verschiedenen Seiten verbreitete Meldung, bei den zuständigen Reichsstellen bestehe der Plan, die Nationalierung von Fleisch vom 1. Oktober ab aufhören zu lassen, ist völlig aus der Luft gegriffen. Unter den Lebensmitteln ist gerade das Fleisch dasjenige, das uns am wenigsten zur Verfügung steht. Und es sind noch nicht die geringsten Anzeichen vorhanden, daß in absehbarer Zeit eine Besserung eintreten kann.

Fortschritte der Minenräumung in der Nordsee. Die deutsche Bucht in der Nordsee ist innerhalb der Verbindungsline Vorkum Riff Feuerwerk—Eckaloff (Feuerwerk) (das bedeutet im Umkreis von 70 bis 90 Seemeilen um Ruxhöden) durch die Reichsmarine von verhafteten Minen gesäubert und für Schifffahrt und Fischerrei freigegeben.

von Heimat, Kind und Eltern plauderte, und eins in dem andern selig war, obwohl niemals wieder ein Wort von Liebe zwischen ihnen laut wurde.

Elle Sörnsen konnte schon wieder, auf Christabels Arm gestützt, kurze Spaziergänge unternehmen. Da kam eines Tages jubelnd, juchzend, von alt und jung begrüßt, der erste englische Dampfer in Sicht. Das Schiff brachte Post, auch aus Deutschland, mit und die Nachricht, daß Elle Sörnsen als ordentlicher Professor an die Universität Kristiania berufen war.

„Nun heißt es festhaft werden.“ meinte er zu Christabel. „Die Ernennung kommt gerade zur rechten Zeit, denn ein Mann, der ein Haus gründen will, der darf nicht mehr wie toll durch weite Länder wüsten, der soll die Gefahr wohl lieben, aber er darf sie nicht suchen, um darin unterzugehen.“

Christabel antwortete nicht, aber ihr leuchtender Blick sagte ihm Dank für ein Opfer, das er ihrem Glück brachte. In diesem unseligen Wandertreib war ja ihr und Nils Glück einst geseheitert.

Und endlich kam die Stunde, wo der Prinz aus Green Harbour meldete, daß der Lloyd-Dampfer „Mainz“, den er für die Expedition beordert hatte, voraussichtlich in den nächsten Tagen in den „grünen Hafen“ einlaufen würde; man möchte sich zur Abreise bereithalten.

Offen sang und pfiff den ganzen Tag und gab ellenlange Depschens an das blondköpfige Mädchen am Rhein, auf, das sehnsüchtig auf ihn und seine Heimkehr wartete. Lauter lachte, wellliche Lieber bekam man jetzt wieder

von ihm zu hören, als aber die „Mainz“ in die Adrent-Bai einließ und er zum ersten Male wieder die deutsche Flagge grüßte, da liefen ihm die hellen Tränen über das jetzt auch so scharf gewordene junge Gesicht.

Der Prinz selbst führte Christabel die Schiffstreppe hinan auf Deck des Dampfers, der sie heimwärts tragen sollte, nach langen Leidenstagen — dem Glück entgegen.

„Wie soll ich Ihnen nur danken, Durchlaucht“, sagte sie warm, „daß Sie so treu für mich sorgen und denken?“

Der Prinz sah voll ernster Herzlichkeit in Christabels Gesicht, das, nicht mehr blühend wie vor Jahresfrist, jetzt manche Leidenstunde aufwies.

„Dadurch, Frau Christabel, daß Sie mir Ihre Freundschaft schenken. Wenn ein wegmüder Wandersmann zu weilen an Ihrem Herde rasten, wenn er zu Ihnen flüchten darf, weil das Gesicht in der bunten Welt da draußen ihn verleidet, so ist er überreich und glücklich.“

„So sollen Sie mir stets willkommen sein, Durchlaucht — in treuer Freundschaft.“

Die Schiffsstrene heulte herzerreißend, und drüben am Ufer da stand, abseits von den anderen, eine dunkle Gestalt. Die winkte und winkte.

Erst da wußte es, der ihr die letzten Abschiedsgrüße zuwinkte. Er blieb zurück. Er hätte es nicht über sich vermocht, mit der „Mainz“ heimwärts zu fahren, da sie und ihr neues Glück der Heimat zutrug. Der junge Arzt wollte bleiben, bis es möglich war, den „Geier“ aus seiner eisigen Haft in der Treurenberg-Bai zu lösen.

(Schluß folgt.)

o 8000 Tonnen Speck gestohlen. Bis kurz vor dem Eintreffen der Reichswehrtruppen im Hamburger Hafen nahmen die Diebstahle und Veräußerungen der Lebensmittelschiffe und der in den Zeltstuppen liegenden Güter zu. So hatten sich namentlich in den letzten Tagen auf allerlei Schleimwegen Tausende von mehreren hundert Personen in das Freihafengebiet eingeschmuggelt und dort in geradezu ungeheuren Umläufen Veräußerungen vorgenommen. Am nur ein Beispiel anzuführen, sind noch Freitag morgen vor dem Eintreffen der Reichstruppen innerhalb einer einzigen Stunde von einem amerikanischen Lebensmittelschiff nicht weniger als 30 Kisten mit Speck gestohlen worden und spurlos verschwunden. Innerhalb der letzten Woche belaufen sich die Diebstahle an Speck auf 8000 Tonnen, wobei zu bemerken ist, daß die Tonne Speck der Regierung 12 000 Mark kostet.

o Luftverbindung Dänemark-Island. Zwischen der Dänischen Luftfahrtgesellschaft und einer neugegründeten Islandischen Gesellschaft ist dieser Tage ein Abkommensvertrag geschlossen worden, nach Möglichkeit im Sommer eine künftige Luftverbindung zwischen Dänemark und Island einzurichten.

o Das Schicksal der Wartburg. Die in der letzten Zeit verbreitete Nachricht, daß die Wartburg als Nationaligentum erklärt werden soll, ist, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, unrichtig. Die Verhandlungen mit dem früheren Großherzog über die Zukunft der Wartburg sind noch nicht abgeschlossen. Doch ist zu hoffen, daß sie zu einem für den Staat Sachsen-Weimar günstigen Ergebnis führen werden.

### Welt- und Volkswirtschaft.

\* Es gibt wieder Seife. Durch erhöhte Zulassung von Fetten und Ölen an die deutsche Seifenindustrie wird es möglich, die deutsche Seifenindustrie auf eine neue Grundlage zu stellen und die den Verbrauchern zugeleiteten Mengen qualitativ erheblich zu verbessern. Unter neuen Verhältnissen wird die Seifenherstellung nach folgendem Programm erfolgen: 1. Die bisherige K.-A.-Seife wird in Zukunft ohne Seifenkarte abgegeben. Bei Beibehaltung des bisherigen Preises ist ihr Fettgehalt von 16 auf 25% erhöht worden. 2. Das K.-A.-Seifenpulver wird unter Verdoppelung des bisherigen Fettgehalts mit monatlich 125 Gramm auf den Seifenpulverabchnitt der Seifenkarte geliefert. Der Preis erhöht sich auf 0,45 Mark für 4 1/2-Pfund-Pack. 3. Es wird eine einwandfreie Kernseife von Friedensqualität (60% Fettgehalt) in Doppelpfunden von 200 Gramm oder in einfachen 100-Gramm-Stücken hergestellt. Das 100-Gramm-Stück wird zum Preise von 0,80 Mark geliefert. Als Feinseife wird eine gute polierte Toilettenseife (80% Fettgehalt) im Stückgewicht von 100 Gramm geliefert. Für die Selbstkäufer wird an Stelle der Feinseife einwandfreie Kaffertorte zur Verfügung gestellt. Das 100-Gramm-Stück Feinseife wird zum Preise von 1,20 Mark, das 50-Gramm-Stück Kaffertorte zum Preise von 0,60 Mark berechnet. Die unter 3 genannten Erzeugnisse werden wahrscheinlich von Anfang September abgegeben.

### Neueste Meldungen.

#### Der nächste Winter ohne Kohlen!

Kein Hausbrand. - Ablieferung der Industrie. Berlin, 10. Juli.

Beim Reichswirtschaftsministerium hat mit Vertretern der Reichs- und Landesbehörden eine Beratsung über die Kohlenlage stattgefunden, in der von deutscher Seite ein Bild der augenblicklichen Verhältnisse und der für den Winter zu erwartenden Versorgung gegeben wurde. Danach ist die Lage äußerst ernst. Die Eisenbahnen und die Gaskwerke haben bisher in diesem Jahre im Gegensatz zum Vorjahre keinerlei Bestände für den Winter anzuweisen können, und auch für den Hausbrand ist die Beschaffung von Wintervorräten bisher nicht möglich gewesen.

Die Folgen des gewaltigen Rückganges der Förderung und der Streiks in den Kohlereviere sind im Verkehrsweien werden darum erst im kommenden Winter in ihrer vollen Schwere auf dem deutschen Volk lasten, zumal die Ausfichten auf eine demnächstige erhebliche Steigerung der Förderung gering sind. Hinzu kommt, daß bekanntlich der Friedensvertrag die Lieferung riesiger Mengen an die Entente vorsieht. Wir haben also für den Winter zu erwarten: in Stadt und Land eine bedeutend schlechtere Hausbrandlieferung als im Vorjahre, bedeutend schlechtere und ungleichmäßigere Versorgung der Gaswerke und der Elektrizitätswerke, Verringerung der Zufuhren an die Industrie in einem Maße, das einschneidende Arbeitslosigkeit und Verringerung der Erzeugung selbst wichtiger Industrien unvermeidlich erscheinen läßt. Es ist dringend nötig, daß auch die Öffentlichkeit über den Ernst der Lage sich klar wird.

#### Was wir zahlen sollen!

London, nach dem "Manchester Guardian" soll Deutschland 1919 - 35 Milliarden, 1921 - 40 Milliarden und in der Folgezeit jährlich 45 Milliarden an die Entente zahlen.

#### Direkte Verhandlungen mit Paris.

Berlin. Unterstaatssekretär Lewald hat sich mit einer Kommission nach Paris begeben, um dort über das Abkommen, betreffend die Befreiung der Rheinlande zu verhandeln. Gleichzeitig ist die Kommission betreffend den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete abgereist. An der Spitze dieser Kommission steht Unterstaatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium.

#### Tabaksteuer oder Tabakmonopol?

Weimar. Im Tabaksteuer Ausschuss der Nationalversammlung beantragte der sozialdemokratische Abgeordnete Schlüter, die Tabaksteuer vorläufig zu verringern und die Regierung aufzufordern, eine Denkschrift über die Einführung des Tabakmonopols vorzulegen. Finanzminister Erzberger machte darauf aufmerksam, daß aus einem Monopol keine Mehreinnahme für das Reich herauskommen werde, sondern das Gegenteil, zumal zunächst Milliarden an Entschädigungen zu zahlen sein würden.

#### Die Einverleibung Elb-Lothringens.

Karlruhe. Die feierliche Einbeziehung Elb-Lothringens in den französischen Staatsverband wird durch besondere Mißstände in der letzten Zeit im ehemaligen Reichslothringen in Straßburg erfolgen. Jüngere werden wahrlich über und allierte Delegierte sein. Eine amtliche Erklärung enthält den Inhalt, daß alle Elb-Lothringens, auch die, die sich außerhalb Lothringens und des Elbs befinden, als französische Staatsbürger zu betrachten sind.

#### Das sensationellste Paris.

Paris. Nach dem "Echo de Paris" soll der Prozess gegen die deutschen Offiziere nun auf einmal in Paris durch-

geführt werden und zwar Mitte Dezember. Das Schauspiel wird die Generele auf der Anklagebank zu sehen.

#### 24 stündiger Generalfreizeit in Frankreich.

Verailles. Die französischen Eisenbahner haben beschlossen, sich an dem Demonstrationstreffen am 21. d. Mts. zu beteiligen. Infolgedessen wird am 21. von 5 Uhr vormittags an jeder Verkehr in Frankreich 24 Stunden ruhen.

## Letzte Drahtberichte des "Wilsdruffer Tageblattes".

### Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Italien.

München, 11. Juli. (tu.) Ueber die Wiederanknüpfung von Handelsverträgen fanden dieser Tage in München Besprechungen statt, an denen 2 Vertreter Italiens, ferner Vertreter des diktatorischen Wirtschafts-ausschusses der bayerischen Regierung, der Industrie, des Bankgewerbes, des Expeditionsgewerbes und des Großhandels teilnahmen. Es soll darauf hingewirkt werden, daß möglichst bald in Rom eine deutsche Handelsabteilung und in Berlin eine italienische Handelsabteilung bei den Botschaften errichtet wird, um die schwebenden Fragen baldigst klarzustellen und in den beiden Ländern bestehende Vorschriften zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

**Vorstandswahlen der Demokratischen Partei.** Weimar, 11. Juli. (tu.) Die demokratische Fraktion hat gestern die Vorstandswahlen vorgenommen. An Stelle von Payer, der auch künftig im weiteren Vorstand bleibt, wurde Abgeordneter Schiffer zum 1. Vorsitzenden gewählt.

#### Langsams Abreise.

Haag, 11. Juli. (tu.) Aus Paris wird gemeldet: Langsams wird am Donnerstag abend aus Paris abreisen. Der an seine Stelle zum ersten Delegierten bestimmte Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Polk, befindet sich noch in Washington und wird vor seiner Abreise nach Paris noch eine Besprechung mit Wilson haben.

#### Der Stichtag der großen Vermögensabgabe.

Berlin, 11. Juli. (tu.) Wie jetzt mitgeteilt wird, gilt als Stichtag für die große Vermögensabgabe der 31. Dezember 1919, also nicht, wie vielfach angenommen wurde, der 31. Dezember 1918. Die Annahme soll so zu einem Ausgleich für die während des Krieges und der Revolution entstandenen Vermögensverluste ermöglicht werden und will man nicht nur die Kriegsgewinne, sondern auch die Revolutionsgewinne auf diese Weise erfassen.

## Aus Stadt und Land.

Umwaltungen für die nächsten Jahre sind immer leichter möglich.

Wilsdruff, 11. Juli 1919.

### Oeffentliche Stadtordnungensitzung

Donnerstag den 10. Juli 1919.

Reichlich 4 Stunden lang saßen unsere Stadtoberen gestern abend wieder am grünen Tisch. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Herr Stadtrat Dr. Kronfeld Aufschluß über die verfassungsrechtliche Grundlage der Beschlussfähigkeit des Stadtorordneten-Kollegiums, und wandte sich weiter gegen ein Eingekamit in "Tageblatt", das einem hiesigen Hilfsbeamten und damit indirekt dem Stadtrate den Vorwurf der Kartoffelstiefelung machte. Er gab genaue Aufklärung über den ordnungsgemäßen Gang der Sache und bezeichnete den Vorwurf der "Kartoffelstiefelung" als unwahr. Nach Bekanntgabe einiger Dankschreiben gedachte der Vorsitzende des in die Gemeinderat abgerufenen früheren Stadtorordneten, Herrn Otto Mehlrig, zu dessen ehrenden Gedenken sich das Kollegium von den Blägen erhob. - Hierauf bewilligte man dem Schulmann Post 50 Mk. für Abnutzung seines Rades bei Dienstfahrten und die Erhöhung seines Zählgeldes von 25 auf 50 Mk., genehmigte die Unterbringung der Volkshäckerlei in den früheren Archivräumen im Rathaus und die Einrichtung einer Totenleibehalle durch die Ja. Bernhard Heins-Dresden im hiesigen Orte und nahm Kenntnis von der Genehmigung der Verwendung der Sparsassenüberschüsse und die Ueberweisung von 300 Mk. zur Unterstützung des Arbeitsnachweises durch die Kreis-hauptmannschaft. - In Sachen der Fürsorge für die heimkehrenden Kriegsgefangenen genehmigte man den An-schluß an die eigens dazu errichtete Fürsorgestelle für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Wehlen. - Ein Besuch des Direktoriums des Vereins sächs. Gemeindebeamten um Gleichstellung mit den Staatsbeamten in allen Bezügen stellte man wohlwollend bis zur Beratung des nächstjährigen Haushaltes zurück, ein solches der hiesigen Lehrerschaft um Erhöhung der Gehaltstabelle lehnte man nach längerer Aussprache gegen 1 Stimme ab, weil man keine Möglichkeit sah, die Mittel dafür aufzubringen. - Ein Besuch des Steinbruchbesizers Wolf um Befürwortung eines Darlehens aus dem Genossenschaftsfonds fand Genehmigung, desgleichen ein solches des Bäckerrevisors Seemann um Erhöhung des Steuerzuschlages. - Um durch Ausschaltung allen Zwischenhandels unserer Bevölkerung billige Lebensmittel zu verschaffen, hatte der Stadtrat den Beitritt zu der Gemeinnützigen Groß-einkaufsgesellschaft Deutschland A.-G. Hamburg beschlossen. Nach langer Debatte stimmten sämtliche Stadtorordnete dagegen, da man von der Aufhebung der Blockade Befreiung auf dem Lebensmittelmarkt und ausreichende Versorgung durch unsere Kaufleute erwartete. - Ein Antrag des Rates, die Summe der Baukostenübersteuerungszuschüsse abermals um 40000 Mk. zu erhöhen, wurde nach langer Debatte bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Auf Anfrage des Herrn Stadtv. Vöghner gab Herr Sälchenmaier ein recht wenig erfreuliches Bild von der stattgehabten Wohnungsrevision. Im allergünstigsten Falle seien 6 Wohnungen zu gewinnen. Herr Stadtv. Sinemus empfahl, um der brennendsten Not ein-timeilen abzuhelfen, den Ausbau des Ziegelgrundstückes. 9 ganz annehmbare Wohnungen ließen sich hier mit verhältnismäßig wenig Mitteln baldigst schaffen. Nach manchem Für und Wider beschloß man, die Angelegenheit der Wohnungskommission zu übertragen, die bis zur nächsten Sitzung für Ausarbeitung des Projektes und Beschaffung von Kostenanschlägen befragt sein soll. - Mit der für kommenden Winter vorgesehenen Ausfortung des Parkes und der Bewilligung der Kosten für nötige Neuanpflanzung erklärte man sich einverstanden. - Die erhöhten

Kosten des Weisanschlusses nach dem Ziegelgrundstück wurden genehmigt, desgleichen die vom Kriegshilfsausschuß vorgeschlagene Erhöhung des Rentenzuschusses bei besonderer Bedürftigkeit. Der Zuschuß wich nur auf Ansuchen gewährt, seine Höhe von Fall zu Fall entschieden. - Der nächste Punkt führte wieder auf das brennliche Gebiet der Lebensmittelversorgung und betraf den der Volksküche überwiesenen Reis "für Kinder und alte Leute". In Anbetracht eines zu Gewalttätigkeiten aufreizenden Artikels in der "Dresdn. Volkstim." hatte sich Herr Stadtrat Sälchenmaier veranlaßt gesehen, die Haftung der Stadt bei Gewalttätigkeiten und Blundersungen in seinem Grundstück zu beantragen. Der Antrag wurde nach langer Debatte abgelehnt. (Zu dieser Sache ebenso wie zu der Kartoffelangelegenheit wäre auch von uns noch so verchiedenes zu sagen, aber im Interesse der Allgemeinheit hängen wir den Mantel der Nächstenliebe um jene Vorgänge und nehmen auch die unberechtigten Vorwürfe stillschweigend in Kauf, nachdem von verantwortlicher Seite eine Wiederholung gleicher oder ähnlicher Art als ausgeschlossen bezeichnet wurde. Die Schriftleitung). - Den Beitritt zur Sächs. Gemeindekrankenkasse lehnte man ab, notwendige Instandsetzungsarbeiten in den Post-dienststräumen genehmigte man, ebenso den Vertrag mit der Ja. Fischer & Co. in München zur Aufstellung von 12 kleineren Plakatstulen in hiesiger Stadt gegen 4 Stimmen. - Der etwa geplanten Errichtung von Kraftwagenstrecken zum Gütertransport durch unsere Stadt und einer Personen-kraftwagenlinie Wilsdruff-Dresden sieht man sympathisch gegenüber, lehnt aber alle finanziellen Opfer ab. - Der anderweitigen Regelung der Stromabgabe tritt man bei, ebenso der Bestellung eines dritten Telefonanschlusses für die Stadtverwaltung. - Mit der Weiterverfolgung der an-geregten Neuordnung der Pflichtfeuerwehr und Prüfung der Signalpfeifen wird der Feuerlöschhaußschuß betraut.

- Sperrung des gesamten Güterverkehrs auf den sächsischen Staatsbahnen. Wegen des Kohlenarbeitersstreiks und des eingetretenen empfindlichen Kohlen-mangels wird die gesamte Annahme von Stückgütern und Wagenladungen, Frachtgütern sowohl wie auch Eilgütern bis auf weiteres gesperrt. Ausgenommen sind Brennstoffe und Lebensmittel. - Hierzu wird uns aus Dresden gemeldet: Zu der Angabe über die zu befürchtende Einstellung des Personenverkehrs in Sachsen teilt die General-direktion der Sächsischen Staatsbahnen mit, daß nach einer soeben aus Zwickau eingetroffenen Meldung die dortigen Verhandlungen ein günstiges Ergebnis gezeigt haben und die Bergarbeiter mit der heutigen Mittags-schicht die Arbeit wieder aufnehmen werden. Infolgedessen hat sich die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen entschlossen, von einer Einschränkung des Personenverkehrs Abstand zu nehmen. Mit Rücksicht auf den gesunkenen Kohlenbestand bleibt jedoch die Einschränkung des Güterverkehrs vorläufig noch aufrecht erhalten.

- Die Sommerferien beginnen an der hiesigen Schule Montag den 28. Juli und enden Mittwoch den 20. August. Die Herbstferien erstrecken sich auf die Zeit von Montag den 29. September bis mit Sonnabend den 11. Oktober.

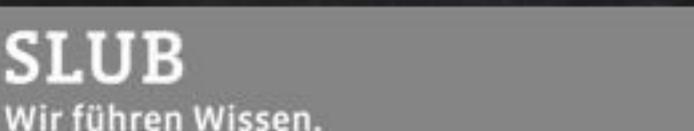
- Unüberwindliche Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung. Von zuständiger Stelle wird uns über die Ausfichten der Kohlenversorgung geschrieben: Der Wegfall wichtiger Kohlereviere durch die feindliche Besetzung, der starke Rückgang der Förderung, die Nachwirkungen der Streiks in der Ruhr und in Ober- und Niederschlesien, und die andauernden Verkehrsschwierigkeiten haben die planmäßige Versorgung des Hausbrauchs dezeit gefordert, daß schon im zweiten Monat des neuen Wirtschaftsjahres fast in allen Versorgungsbezirken außergewöhnliche Rückstände zu verzeichnen sind. Den Gruben ist es trotz aller Bemühungen bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gelungen, ihren Lieferungsverpflichtungen auch nur annähernd nachzukommen. Der Herr Reichskommissar gibt hiervon Kenntnis und verfehlt nicht, erneut auf den bitteren Ernst der Lage hinzuweisen. Es ist dringend erforderlich, die Bevölkerung immer und immer wieder dahin anzuklären, daß die Brennstoffversorgung im laufenden Jahre zufolge der dauernden Streiks und Unruhen der Bergarbeiter und der unzureichenden Betriebsmittel der Eisenbahnen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet, und daß mehr denn je die denkbar größte Sparsamkeit in der Verteilung und Verwendung der Brennstoffe geboten ist.

- Auch die Arbeitslosen streiken. Vor dem städtischen Zentral-Arbeitsnachweis in Dresden wäre es gestern vormittag bald zu Ausschreitungen gekommen. Die Arbeitslosen, deren es in Dresden eine ganz stattliche Zahl gibt, forderten die Auflösung des Arbeitsnachweises und versuchten zu diesem Zwecke, eine Demonstration zu organisieren. Durch das zur Sicherung herbeigeeufene Militär wurden sie an ihrem Vorhaben verhindert. Wie verlautet wollen sie ihre Pläne morgen zur Ausführung bringen. Im übrigen verlief die ganze Angelegenheit ziemlich ruhig, und der Geschäftsgang des Arbeitsnachweises vollzog sich in alltäglicher Weise.

- Besserungen im Kurse der Kriegsanleihe. Nachdem schon etwa Mitte Juni eine leichte Erhöhung der 5% Kriegsanleihe eingetreten war, hat die Aufwärtsbewegung im Laufe der verfloffenen Woche erfreulicherweise weitere kräftige Fortschritte gemacht, so daß der Kurs bis jetzt auf etwa 80 Prozent angesetzt konnte und damit bereits 7 Prozent über seinen Niedrigstand steht.

- Keine Bewaffnung der Landwirte. Die Landgemeinden Sachsens hatten den Wunsch geäußert, die Landwirte zum Schutze ihres Eigentums gegen die überhand-nehmenden Felddiebstahle zu bewaffnen. Die Regierung hat die Genehmigung zur Bewaffnung der Landwirte nicht erteilt, da sie durch die Einführung der Einwohnerwehr überflüssig erscheint. Jedoch können die dortigen Polizei-mannschaften durch bewaffnete Freiwillige weiterhin unter-stützt werden.

- Grundbau. Öffentliche Gemeinderatsitzung am 8. Juli abends 7 Uhr im hiesigen Gasthof. Herr Gemeinde-warden eröffnet die Sitzung. Die Baugesuche von den Herren Kaiser und Alfred Schäfer werden genehmigt. Die Fuhrren von Steinen und Asche zu Wegebauarbeiten sind vergeben worden, ebenso die Walzen- und Wasser-



führen. Nachträglich werden 1000 Mark zum Haushaltplan nachbewilligt. Herr Gemeindevorstand Kaiser wird veranlaßt, einen schriftlichen Antrag betreffs Stromlieferung zur Ernte zu Erntemaschinen einzureichen. Zum Schluß berichtet Herr Gemeindevorstand Schulze über den letzten Amtstag in Meissen.

**Grumbach.** In einer der letzten Nächte gingen einige Gutsbesitzer in Obergrumbach nachts in der ersten Stunde nach ihren in der Nähe befindlichen Kleefeldern und Kirschalleen, um etwaige Diebstähle zu verhindern. Einer derselben bemerkte in seinem Kleefeld einige Leute, (4 Mann). Als der Gutsbesitzer näher kam, ergriffen 3 die Flucht, nur einer stellte sich und wurde vom Besitzer zur Rede gestellt. Jetzt kam auch ein zweiter zurück und schlug den Besitzer mit seiner eigenen Kartoffelhacke über Kopf und Schulter, sodaß er sich noch nachts in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Täter entkamen unerkannt.

**Grumbach.** Zu der Notiz in einer der letzten Nummern des Tageblattes, daß in Lommachsch die Heuböckchen zugewandert von den Wiesen gestohlen werden, schreibt ein hiesiger Grundstücksbesitzer als Anlieger von Braunsdorf, daß er noch viel schlimmer heimgesucht worden sei, und ihm die Heuböckchen schockweise gestohlen worden sind. Ebenso stark heimgesucht sind die umliegenden Kleefelder, die sich in einem traurigen Zustande und arger Verwüstung befinden.

**Pöschappel.** Von Kirchendieben mißhandelt wurde im Schonergrunde der Sohn des Kirchenpächters

Brabant von hier. Als dieser aus dem Schäferschen Restaurant nach der Kirschallee zurückkehrte, bemerkte er, wie ein unbekannter Mann sich von der an den Kirschbaum gelehnten Leiter schleunigst entfernen wollte. Er forderte denselben unter Drohung mit einem Revolver zum Stehen und zum Mitgehen auf das Gemeinamt auf. In demselben Augenblick erschienen von hinten noch zwei andere Männer, von denen der eine Herrn Brabant an der Gurgel faßte und niederwarf, während der andere ihn mit dem Messer bedrohte und mit einem Knüttel auf den Rücken und ins Gesicht schlug; auch wurde ihm der Revolver, der, nebenbei gesagt, nicht geladen war, entzogen. Sie ließen ihr Opfer dann liegen und suchten das Weite.

**Meißen.** Ein Gaunerstreich nach berühmten Mustern leistet sich dieser Tage ein aus Dresden stammendes Mädchen im nahen Bockwien. Dort erschien mittags drei Personen und verlangten für ihre Beschäftigungszeit als Kirchenspieler Lebensmittelmarken. Wortführerin war ein 16jähriges Mädchen. Dem Gemeindevorstand erschien die Sache ungläubwürdig, und er verhaftete das Mädchen, als dies abends sein Verlangen wiederholte. Mit dem Ortsdiener brachte er das Mädchen in die Ortszelle, als welches das Spritzenhaus diente. Aus diesem mußte aber erst verschiedenes ausgeräumt werden, so die Kaninchenställe des Ortsdieners usw. Während die beiden Männer damit beschäftigt waren, schlug das draußensiehende Mädchen die Tür zu, drehte den Schlüssel

um und suchte das Weite. Ortsbewohner befreiten auf die Lärmrufe aus dem Spritzenhause die beiden „Gefangenen.“

### Kirchennachrichten

Am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Predigttext: Apostelgeschichte 4, 23-31.

#### Wilsdruff.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 10 Uhr Kinder-gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7 1/2 Uhr Junglingsverein (Tonhalle). — Abends 7 1/2 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus).

#### Grumbach.

Vorm. 1 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.

#### Kesselsdorf.

Vorm. 1 1/2 Uhr Beichte (H. Heber). — Vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst (P. Zacharias). — Nachm. 1 Uhr Unterredung mit den Jünglingen. — Nachm. 2 Uhr Taufen. — Jungfrauenverein Ausflug.

#### Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst. — Nachm. 1 1/2 Beichte und heiliges Abendmahl, besonders für die christenlehrepflichtige Jugend. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

#### Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Hunkle in Wilsdruff  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. R. Götner, für den Inseratenteil: Arthur Hunkle, beide in Wilsdruff.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns so viele Glückwünsche und herrliche Geschenke entgegengebracht worden, wofür wir, auch im Namen der Eltern,

herzlich danken.

Dank auch der lieben Jugend von Blankenstein für das Setzen der Ehrenspforte.

Blankenstein, im Juli 1919.

Kurt Gühne und Frau  
Sally geb. Böfche.

Sonntag den 13. Juli 1919

### Ausflug nach Meißen, Siebenbrunn, Rehbockschänke.

Die geehrten Kunstgenossinnen und Kunstgenossen sowie Freunde und Gönner des Vereins werden herzlich eingeladen. — Abfahrt 11 1/2 Uhr vorm. Bahnhof Wilsdruff.

### Gasthof Grumbach.

Sonnabend den 12. Juli

### Jugendkränzchen.

Anfang 7 Uhr. Gäste willkommen. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

### Jugendverein „Eintracht“ Steinbach bei Kesselsdorf.

Sonntag den 13. Juli

### Grosser Damenball

Hierzu laden ergebenst ein Kurt Göpfert und Frau Der Vorstand.

### Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 13. Juli

### Großes Sommerfest

verbunden mit

### feinem Ball und Karussellbelustigung.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Schöne.

### Gasthof Hühndorf.

Sonntag den 13. Juli

### Kirschfest verb. mit Ball

wozu freundlichst einladet Martha Becker.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen  
hocherfreut an.

Limbach, am 10. Juli 1919

G. Froberg und Frau Meta  
geb. Philipp.

## Innungslose Arbeitgeber u. Gewerbetreibende von Wilsdruff Stadt und Land

verläumt nicht die Verlammlung  
Sonnabend den 12. Juli nachm. 5 Uhr  
im Goldenen Löwen zu Wilsdruff.

Wichtig für jeden einzelnen.

### ff. Tafel-Reis

empfiehlt billigt Alfred Piehsch.

### Erdbeeren Kirschen

süße und saure

### Johannisbeeren rote und schwarze kauft jedes Quantum Obstweinkellerei Heinike & Co., Wilsdruff.

### Erdbeer- und Kirschen-Kistchen verkauft Birkner, Zedlitzstr. 180.

### ff. Tafelreis zu festgesetztem Preise empf. Hugo Busch.

### Lommachischer Entründungs- und Entlausungs-Anstalt.

Behandlung durch Begasung  
(4 Gaszellen im Betrieb) — Anerkannt ein-  
fachstes, sicherstes und somit billigstes Verfahren.  
Tel. Nr. 119. M. Kunze, Amtstierarzt.

### ff. Tafel-Reis

Pfund Mk. 4.75, bei 10 Pfund Mk. 4.50, größere Posten  
billiger, gibt ab  
F. W. Bier, Meißen, Postfach 8, Fernsprecher 307

### Prima Fett-Kern-Seife!

72% Fettgehalt, Pfund 16,00 Mk., Schmierseife,  
Rilo-Dose 3,50 Mk. Wiederverkäufer gesucht.

Import-Centrale, Meißen, Nirderspaarer Str. 14.

Auf dem Wege zwischen Grund und Mohorn und  
auf der Dorfstraße Herzogswalde sind  
2 Porzellanstücke mit Inhalt gefunden worden.  
Die Eigentümer wollen sich innerhalb 2 Wochen auf dem  
Gemeinamt Herzogswalde melden.

Hartmann, Gemeinde-Vorstand.

### 2 Arbeiter

werden noch eingestellt  
Richard Eckelt,  
Dols-Geschäft.  
Vr. Fahrradschläuche  
(Auslandware)  
Arthur Fuhs, Tel. 499.

### Kakao Reis

empfiehlt  
Max Berger  
vorm. Th. Goerne.

## Führen

nimmt an

Hohfeld, Berggasse 234.

### Ga. 10 Körbe kräftige Runkel- pflanzen

1 Korb 3,50 Mk., gibt ab  
E. Welz, Kaufbach.

### Händler, Hausierer

15 bis 25 Mark verdient  
jeder beim Verkauf eines  
leicht verkäuflichen, sehr ge-  
brauchten Artikels. Jede  
Hausfrau ist Käufer. Näh.  
durch Otto Celer, Meißen,  
Großenhainer Straße Nr. 37.

Kleine Möbelfabrik  
oder Räume, welche sich  
für einen Stuhlbaubetrieb  
eignen zu kaufen resp. zu  
mieten gesucht.

Angebote unter 4663 an  
die Geschäftsst. dieses Blattes.

### Klavierstimmer Schieblich, Dresden.

1. Kraft!!  
Komme nach hier u. Umgegend.  
Best. Aufträge an die Ge-  
schäftsst. d. Bl. erb.

### Schirrmeister

verheiratet od. unverheiratet,  
zuverlässig und gut empfohlen,  
ebenso

### Pferdeknecht

16-17 Jahre alt, zum so-  
fortigen Antritt gesucht  
Risse, Sora.

### Lehrling gesucht.

Junger Mann, der Lust  
hat, d. Elektro-Installa-  
teur- und Elektro-Mech-  
haniker-Gewerbe zu  
erlernen, kann unter günstigen  
Bedingungen sofort in die  
Lehre treten bei  
Ferd. Zotter, Wilsdruff  
gepr. Elektro-Installateur-  
Meister u. Elektro-Mechaniker

Ein junger Hahn ist  
zugelaufen, gegen Erstattung  
der Infektions- und Futter-  
kosten abzuholen. Wo? sagt  
d. Geschäftsst. d. Bl. u. 4683.

Kleine Anzeigen  
aller Art finden in dem  
Wilsdruffer Tageblatt  
große zweckentsprechende Ver-  
breitung und haben gute  
Wirkung.